

<p style="text-align: center;">VERHALTENSKODEX ZUM SCHUTZ DER KINDER UND JUGENDLICHEN IN DEN EINRICHTUNGEN UND ANGEBOTEN DES KINDERSCHUTZBUNDES LEIPZIG E.V.</p>

Vorname:

Name:

Ich verpflichte mich, nach dem Leitbild des Kinderschutzbundes zu handeln und die Würde eines jeden Kindes, Jugendlichen und Erwachsenen zu achten und seine Selbstbestimmungsrechte zu respektieren. Ganz besonders setze ich mich für ein gewaltfreies Miteinander, für eine gewaltfreie Erziehung und für die Umsetzung der Kinderrechte ein, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention verankert sind.

Als Mitarbeiter/ in des Kinderschutzbundes Leipzig verpflichte ich mich, die Rechte der Kinder und Jugendlichen im persönlichen Umgang zu wahren und sie vor Verletzungen ihrer physischen und psychischen Integrität zu schützen. Ich werde in meiner Arbeit in unserer Institution keine seelisch und / oder körperlich verletzenden Handlungen an Kindern und Jugendlichen vornehmen, wissentlich zulassen oder dulden.

In der pädagogischen Arbeit beachte ich folgende Verhaltensgrundsätze:

Pädagogische Grundhaltungen

Ich stehe den Kindern und Jugendlichen mit einer einfühlsamen, positiven und verständnisvollen Grundhaltung gegenüber. Diese Grundhaltung beinhaltet Empathie, Transparenz und Fairness und wird als Voraussetzung zur Achtung und Wahrung der Integrität eines jeden Kindes/ Jugendlichen gesehen.

Ich achte und würdige die Einmaligkeit der Kinder/ Jugendlichen und richte mein Tun danach aus. Die Grundbedürfnisse eines Kindes/ Jugendlichen stehen zu dessen Schutz stets über meinen eigenen Bedürfnissen.

Mein Handeln ist fachlich, transparent und nachvollziehbar, es entspricht fachlichen Standards und ist von einem wertschätzenden Umgang miteinander geprägt.

Ich bin Ansprechpartner/in der Kinder/ Jugendlichen und biete zu jeder Zeit ein vertrauensvolles und verlässliches Gegenüber. Ich handle nach dem Gleichheitsgrundsatz und entwickle keine anderen ausschließlichen Beziehungen zu einzelnen Kindern/ Jugendlichen (z.B. persönliche Geschenke und Verabredungen mit den Kindern/ Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigten außerhalb der Tätigkeit des Kinderschutzbundes Leipzig bedürfen der Begründung und Genehmigung durch die Leitung).

Ich bin mir der besonderen Verantwortung als Erwachsene/r und damit als Modell für Kinder/ Jugendliche bewusst. Ich wahre den betreuten Kindern/ Jugendlichen gegenüber eine auf der Beschreibung unseres Aufgabenfeldes gründende Distanz.

NÄHE UND DISTANZ

Ich behandle die Kinder/ Jugendlichen als eigenständige Persönlichkeiten, die die Gestaltung des Kontaktes zu Mitarbeiter/innen selbst bestimmen. Ich dränge ihnen weder Umgangsformen auf, noch verlange ich von ihnen mehr Preisgabe ihrer Erfahrungen, Gedanken und Gefühle, als sie freiwillig anbieten.

Die emotionale Abhängigkeit der Kinder/ Jugendlichen und deren Familien nutze ich als Pädagog/in nicht aus.

Ich achte auf die Bedürfnisse der Kinder/ Jugendlichen und respektiere ihre individuellen Grenzen. Körperlicher Kontakt dient lediglich zur Befriedigung der situativen Bedürfnisse des Kindes/ Jugendlichen. Ich frage die Kinder/ Jugendlichen altersentsprechend nach Erlaubnis für Körperkontakt und benenne den konkreten Zweck dafür (z.B. Hose wechseln, aus der Jacke helfen). Der Körperkontakt zu den Kindern/ Jugendlichen ist immer freiwillig und dient niemals der Befriedigung meiner eigenen Bedürfnisse.

Die Gestaltung von Nähe und Distanz beruht auf professionellem Verhalten der Pädagog/innen und einem wertschätzenden und respektvollen Umgang unter Einhaltung von Grenzen. Freundschaftliche Beziehungen zu den betreuten Kindern/ Jugendlichen oder deren Familien unterlasse ich (z.B. private Kontaktaufnahme über Messenger- Dienste).

GEWALTFREIHEIT/ KINDERSCHUTZ

Ich trete aktiv Gefährdungen von Kindern/ Jugendlichen entgegen und schütze sie in meinem Einflussbereich vor entsprechenden Erfahrungen. Ich trete entschieden dafür ein, Kinder/ Jugendliche vor Gefahren jeder Art zu schützen und dulde keine körperliche, seelische oder psychische Gewalt. Mir ist bewusst, dass ich in meiner Position als Erwachsene/r und in meiner Rolle als pädagogische Fachkraft Macht inne habe, die ich reflektiert und ausschließlich zum Schutz des Kindes einsetze.

Ich spreche gefährdende Sachverhalte an und Sorge für Klärung. Ich unterstütze Kinder/ Jugendliche dabei, sich selbst zu wehren und zu schützen. Festgestellte Gefährdungen wende ich durch mein aktives Tun ab.

Das Vermeiden von Grenzüberschreitungen, sowohl unter Kindern/ Jugendlichen, als auch zwischen Mitarbeiter/innen und Kindern/ Jugendlichen oder unter Mitarbeiter/innen, hat oberste Priorität. Ich achte die Körpergrenzen und die Intimsphäre eines jeden Kindes/ Jugendlichen. Berührungen im Intimbereich sind ausschließlich im Rahmen hygienischer Handlungen erlaubt.

Als Pädagog/in bin ich für die klare Definition von Grenzen im Umgang der Kinder/ Jugendlichen untereinander und mit Erwachsenen verantwortlich und Sorge für die Einhaltung. Ich thematisiere frühzeitig in kollegialer Beratung/Supervision Situationen, in denen ich als Pädagog/in Irritationen (emotionale und/oder verhaltensmäßige) im Kontakt mit einzelnen Kindern/ Jugendlichen erlebe.

Ich hinterfrage die Gründe für das Fotografieren von Kindern/ Jugendlichen (fachliche Notwendigkeit, Dokumentationszwecke, für die Öffentlichkeitsarbeit). Ich orientiere mich dabei an den Datenschutzrichtlinien. Ich respektiere ein „Nein“ der Kinder/ Jugendlichen (Ausnahmen ergeben sich aus dem Schutzauftrag und sind kollegial abzusprechen). Für die Aufnahme von Fotos von Kindern/ Jugendlichen nutze ich ausschließlich dienstliche Geräte. Die Fotos der Kinder/ Jugendlichen versende ich nicht über Messenger- Dienste.

PARTIZIPATION, SELBSTBESTIMMUNG UND SELBSTSTÄNDIGKEIT

Ich ermögliche den Kindern/ Jugendlichen eine möglichst große Selbstständigkeit im Alltag und fördere diese aktiv. Ich berücksichtige den individuellen Entwicklungsstand des Kindes/ Jugendlichen, suche nach Fähigkeiten und Fertigkeiten und vermittele Erfolgserlebnisse. Ich achte darauf, die Kinder/ Jugendlichen nicht zu überfordern.

Die pädagogische Arbeit richte ich nach den Wünschen und Ideen der Kinder/ Jugendlichen aus. In die Planung und Organisation von Angeboten beziehe ich die Kinder/ Jugendlichen aktiv ein. Ich übergebe den Kindern/ Jugendlichen Verantwortung und stehe ihnen unterstützend zur Seite.

Im Rahmen der Arbeit mit an der Erziehung Beteiligten pflege ich einen partizipativen Umgang. Ideen, Wünsche und Interessen der Erziehungsberechtigten werden im Sinne der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt.

Ich halte mich an die für alle geltenden Regeln. Ich trage Sorge dafür, dass diese Regeln gemeinsam mit Kindern/ Jugendlichen erarbeitet werden, transparent sind und für alle zugänglich. Die arbeitsrechtlichen Konsequenzen bei Regelverstößen sind mir bekannt und ich Sorge dafür, dass die Konsequenzen den Kindern/ Jugendlichen bekannt sind.

INKLUSION/ SPRACHE/ DIVERSITÄT

Ich begegne Vielfalt mit Wertschätzung und behandle die Kinder/ Jugendlichen, die Erziehungsberechtigten und Mitarbeiter/innen mit Respekt, unabhängig von ihrer ethnischen, nationalen oder sozialen Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, Religion oder Behinderung. Gegen diskriminierendes (verbales oder nonverbales) Verhalten durch Dritte beziehe ich aktiv Stellung.

Ich bemühe mich um das Verständnis für die individuellen Lebensgeschichten der Kinder/ Jugendlichen und deren Familien. Ich erkenne die Lebensform der Familien und ihre Lebensentwürfe an.

Die Kinder/ Jugendlichen spreche ich mit ihren Vornamen oder mit einem von ihnen gewünschten Namen an. Erziehungsberechtigte und Fachkräfte sprechen sich i.d.R. mit einem „Sie“ an. Das „in der Regel“ bedeutet nicht, dass es beliebig ist, sondern dass es Ausnahmen gibt. Diese sollten in jedem Fall begründbar sein.

In den Einrichtungen herrscht ein höflicher Umgangston. Abfällige Bemerkungen und Bloßstellungen dulde ich nicht. Meine Mimik und Gestik ist nicht abwertend gegenüber Gesprächspartner/innen, ganz gleich ob es sich um Kinder, Jugendliche, Erziehungsberechtigte oder Mitarbeiter/innen handelt. Sexualisierte Sprache toleriere ich nicht.

PROFESSIONELLES ARBEITEN

Ich mache mein Handeln transparent und kann meine Motive fachlich begründen. Ich bin bereit zur gemeinsamen Reflexion und nutze dafür kollegialen Austausch, Supervision, Fachberatung. Ich dokumentiere meine Arbeitsweise. Ich unterstütze meine Kolleg/innen im Arbeitsalltag und in besonderen Belastungssituationen. Ich bin bereit Fortbildungen einzeln und im Team wahrzunehmen.

Ich lasse mich auf die Zusammenarbeit mit Kolleg/innen ein, bin offen für Austausch und Anregungen. Auftretende Meinungsverschiedenheiten trage ich angemessen aus und suche gemeinsam mit allen Beteiligten nach Lösungen. Ich bin bereit Feedback anzunehmen und zu geben. Ich bin bereit, Fehler einzugestehen, sie zu benennen und von anderen darauf aufmerksam gemacht zu werden.

Ich achte auf einen respektvollen und achtsamen Umgang miteinander. Ich strebe eine vertrauensvolle Teamkultur an, in der auch kritisches Feedback zwischen den Kolleg/innen angebracht werden kann. Ich thematisiere in der kollegialen Beratung/Supervision Verhaltensweisen/Handlungen von Kolleg/innen, die mir außerhalb dieses Verhaltenskodex zu liegen scheinen. Ich mache die Kolleg/innen auf die Nichtachtung professioneller Standards aufmerksam. Bei Verstößen informiere ich das betreffende Team und ggf. die Leitung und/ oder die Geschäftsführung/ den Träger.

Ich erkenne die oben genannten und ggf.in der Verhaltensampel aufgeführten Verhaltensregeln an und fühle mich ihnen verpflichtet.

Ort/ Datum

Unterschrift